

KW 2

„Gutes tun“ oder „Verantwortung übernehmen“

Abt Emmanuel Junclausen († 2018) und ich haben vor 30 Jahren begonnen, in Niederaltreich für die freifließende Donau zu beten. Im Jänner (am 1. Sonntag nach Hl.-Drei-König) gibt es seit damals eine feierliche Segnung der strömenden Wasser der Donau.

Als wir uns damals gegen den Ausbau der Donau in dieser Weise engagierten, fühlten wir uns auf der Seite der Guten. Unser Beten hat sich auch gelohnt. Die Donau kann weiterhin frei fließen.

Aus heutiger Sicht, angesichts der sich verändernden klimatischen Zustände und der Diskussionen über erneuerbare Energien, blicke ich zurück und frage mich, ob mein Engagement in Ordnung war. Wäre es nicht besser gewesen, man hätte die Donau ausgebaut mit Staustufen und Kraftwerken? Wasserkraft gehört doch zu den guten Energieformen.

Wir teilen die Welt in Gut und Böse. Manche wissen dabei ganz genau, was gut ist. Wer nicht ihre Meinung teilt, findet sich automatisch auf der falschen Seite. Dafür wird er heftig kritisiert, manchmal sogar auf unschöne Weise fertig gemacht. Solche Fronten haben sich in der Auseinandersetzung um das Impfen bei der Coronapandemie herausgebildet. Sie setzen sich fort, wenn es um den Krieg in der Ukraine geht, oder um das Klima bzw. um die Frage, wie die Erderwärmung gestoppt werden kann. Man setzt sich für seine Sache ein. Man kämpft manchmal sogar mit Methoden, die nicht mehr von unserer Rechtsordnung gedeckt werden können. Aber man ist sich so sicher, dass man Gutes tut, auch wenn dann etwas Unheilvolles herauskommt. Dann heißt es: „Ich habe es doch nur gut gemeint!“

Irgendwie bringen uns diese von manchen Gruppen aufgestellten moralischen Kriterien nicht weiter. Im Gegenteil können sie sogar unsere Gesellschaft spalten. Der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer hat in diesem Zusammenhang davon gesprochen, dass wir Menschen Verantwortung übernehmen müssen. Als Christen müssen wir uns in die Welt einmischen: „Christsein ist wirkliches Leben in dieser Welt, es ist die Teilnahme an den Nöten, Fragen, Entscheidungen, aber auch am Protest und an der Ratlosigkeit.“

Wenn Christen Verantwortung übernehmen, bleibt es nicht aus, dass sie Fehler machen. Manches wird nicht zu Ende bedacht, andere werden mit ihrer Meinung ausgegrenzt oder verletzt. Deshalb stellt Bonhoeffer die Frage, ob das „Sich-Heraushalten“ aus politischen Konflikten nicht eine größere Schuld sei, als sich darauf einzulassen, was aber im Konfliktfall nicht frei von Schuld sein kann.

Als Christenmenschen sind wir verantwortlich gegenüber dieser Welt mit all ihren Geschöpfen, wozu auch ein Strom wie die Donau gezählt werden darf. Wir sind aber letztlich auch verantwortlich vor unserem Schöpfer. Hierbei ist nicht wesentlich, ob wir Gutes tun wollten. Entscheidend ist die Grundaussage unseres Glaubens, dass Gott uns Menschen liebt.

Kirchenrat Norbert Stapfer, Bad Füssing